

Gutachten zur Bachelorarbeit

Medienkompetenz: Die Rolle der Medien bei der Gestaltung der zeitgenössischen Sozialität.

Mediální gramotnost: Role médií při utváření současné společnosti

von

Stefanie Winterstellerová

Wer Friedrich Nietzsches Satz „Unser Schreibzeug arbeitet mit an unseren Gedanken“ zustimmen kann, wird auch Marshall McLuhans revolutionärem Postulat folgen, dass „das Medium die Botschaft ist“ (McLuhan 1964, 17) und „jedes Medium die Macht [hat], seine eigenen Postulate dem Ahnungslosen aufzuzwingen“ (ebd. 26). Dies gilt umso mehr für das moderne Massenmedium Internet, das in der modernen Informationsgesellschaft immer stärker zu dem Ort wird, an dem Menschen in zunehmender Geschwindigkeit mehr oder weniger subjektiv, oft manipulativ gefiltert ihr Wissen »über die Welt« konstruieren. Welche Folgen dies für das alltägliche Leben und die Sozialisation ganzer Generationen haben kann, wird den meisten Medienbenutzern erst langsam bewusst. Medienkompetenz wird daher zur gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, vor allem aber auch zur Herausforderung der Pädagogik.

Stefanie Winterstellerová geht in ihrer, 43 Seiten (inklusive Literaturverzeichnis) umfassenden Bachelorarbeit der Frage nach, ob und wie Medien zu machtvollen Instrumenten der Sozialisation geworden sind. Hierzu führt sie zunächst in das „Phänomen der Medien“, wie sie es bezeichnenderweise nennt, in den Begriff wie die Geschichte der Medien ein und beschreibt danach Restriktions- und Manipulationspraktiken wie Zensur und Propaganda, um schließlich die Auswirkungen der modernen Informationsgesellschaft auf die Werte und den sozialen Umgang der Mediennutzer zu diskutieren.

Nach einigen Ausführungen zu den verschiedenen Funktionen (Informationsfunktion, Bildungsfunktion (10), Sozialisationsfunktion (12), Kritik- Kontrollfunktion) der Medien, öffnet sie ihre medienkritische Problematisierung hin zur Wahrheitsfrage bzw. zum Postulat von Objektivität (27), Ausgewogenheit und Unparteilichkeit. Gefordert wird die Trennung von Fakten und Meinungen (28), die Angabe von Quellen (29), das Zitieren unabhängiger Quellen (30), die Ausgewogenheit der Berichterstattung (30), die kritische Relevanzprüfung bei der Auswahl der Informationen, letztlich eine kommunikative Regresspflicht (30). Zuletzt folgen Ausführungen über die Wirkeffekte der Medien (32) und Fragen zur Medienerziehung (37).

In all diesen Ausführungen stellt Frau Winterstellerová immer wieder die grundsätzliche Frage, ob Medien nur der Spiegel der Gesellschaft sind, in der sie genutzt werden oder ob sie die Gesellschaft und ihre Werte aktiv beeinflussen können (S. 26). Ihre Konklusion nennt sie schon zu Beginn: „Massenmedien vermitteln Normen, Rollenverhalten und gesellschaftliche Werte“ (12). Entscheidend sei es, wie Frau Winterstellerová formuliert, Medienkompetenz zu vermitteln, worunter sie „die Fähigkeit“ versteht, „zwischen wahrer und falscher, objektiver und nicht objektiver, kommerzieller und unabhängiger, wesentlicher und weniger relevanter Information, die über die Medien erlangt wird, zu unterscheiden“ (6).

Wie diesen Ausführungen zu entnehmen ist, hat Frau Winterstellerová hier inhaltlich eine sehr ansprechende Arbeit vorgelegt. Sie hat gezeigt, dass sie sich in komplizierte Zusammenhänge

einarbeiten kann und die relevante Literatur, u.a. Paul Grice, zur Kenntnis genommen hat. Alle wichtigen Aspekte zum Thema sind aufgeführt, so werden im Kapitel zu „Propaganda und Zensur“ (21) 7 verschiedene Kategorien von Propaganda (23) ausdifferenziert und die Funktionen von Zensur, Priming und Framing (25) beschrieben.

Doch den sehr guten inhaltlichen Gedanken der Arbeit stehen leider eine etwas nachlässiger gestaltete sprachliche Ausführung gegenüber. Frau Winterstellerová's Deutschkompetenz ist sehr hoch, viele der sprachlichen Fehler wären vermeidbar gewesen. Bedauerlich ist das unvollständige Referenzieren der Zitate. Es fehlen prinzipiell die für das wissenschaftliche Zitieren unabdingbaren Seitenzahlen. Insgesamt wäre eine klarere Gliederung von Nutzen gewesen.

Im Kapitel zu den „Medien im historischen Kontext“ scheinen historische Fakten ein wenig durcheinander zu gehen oder zumindest missverständlich dargestellt zu werden. Die Entdeckung Amerikas fand nach Erfindung des Buchdrucks statt. Flyer sind textsortengeschichtlich etwas anderes als die Flugschriften z.B. der Reformationszeit oder eben der Französischen Revolution, die sich im 18. Jh. und nicht im 19. oder 20. Jahrhundert ereignet hat. Bedauerlicherweise springen die historischen Ausführungen nicht sehr chronologisch durch die Mediengeschichte.

Gez. Anja Lobenstein-Reichmann